

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	11 (1895)
<b>Heft:</b>	3
<b>Rubrik:</b>	Elektrotechnische Rundschau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Heut' wollen wir manhaft beraten,  
Was unsern Gewerben nun kommt —  
Stoßt an auf die tapferen Thaten,  
Mit denen Erlösung uns kommt!

## Verbandswesen.

**Der Gewerbeverein Weinfelden** beschäftigte sich im verflossenen Jahre u. a. mit der Frage der Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Thur zur Erhältlichmachung einer rationellen öffentlichen Beleuchtung. Die Vorarbeiten des Projektes (Kanal Weinfelden-Eschighofen circa 900 Pferdekräfte) sind bereits ziemlich weit vorgeschritten.

Im weiteren wurde mit den Vorständen der übrigen kantonalen Gewerbevereine unterhandelt, um Mittel und Wege anzubahnen, das lästige Haufieren etwas zurückzudrängen. Die von der Regierung in Aussicht gestellte Erhöhung der Taxen wird zwar kaum imstande sein, den gewünschten Erfolg zu erzielen. Ein verschärftes Haufiergesetz könnte allein Wandel schaffen. Bereits sind Zürich und St. Gallen vorgegangen. In Zürich betragen die kantonalen Taxen 1—300 Fr. pro Monat mit Berechtigung für die Gemeinden, gleich hohe Taxen zu beziehen, im Kanton St. Gallen 1—200 Fr. ohne besondere Gemeindeabgabe, im Aargau bei einem sogar älteren Gesetz 1—100 Fr. und gleich hohe Gebühren für die Gemeinden. Bei uns beträgt das Maximum 20 Fr. pro Monat und erhalten die Gemeinden mit wenigen Ausnahmen z. B. Schaubuden nichts, für sich. Im Jahre 94 wurden im Thurgau Fr. 19,411 für Patente gelöst, per Stück durchschnittlich 11 Fr. Unter den Patentbewerbern befanden sich nur 170 Kantonssürger, dagegen 230 Deutsche und 150 Italiener, also in großer Mehrzahl Fremde, die nur das Land aussaugen und dann verschwinden. Eine besondere Abgabe an die Gemeinden erscheint durchaus geboten, damit die Haufierer polizeilich recht oft überwacht sind und dieselben an Gemeindesteuern so gut partizipieren, wie der Niedergelassene. Der Kanton St. Gallen ist gleichzeitig und als gutes Vorbild mit aller Scharfe gegen die sogen. Ausverkäufe, Gelegenheits- und andere vorübergehende Massenverkäufe, die alle mit hohen Taxen belegt werden, vorgegangen."

**Verein freier Arbeiter in Zürich.** Von gesundem Holze scheint der Verein freier Arbeiter, der sich lebhaft gebildet hat, zu sein. Wir citieren aus dem Einladungsschreiben eine Stelle, die eine richtige Auffassung der Lage beweist. Es heißt da: „Immer mehr wird unser teures Schweizerland zum Arbeitsfeld fremder Heger und leider muß in vielen Fällen durch deren Einfluß die Liebe zum Heimatland der internationalen Vaterlandslosigkeit weichen. Die Freiheit, die unsere Väter mit ihrem Blute erkauft, die wollen wir nun nicht der roten Fahne des Sozialismus opfern, sondern uns bestreben, dem Vaterland tüchtige Söhne zu sein, gemeinsam einander helfen, daß materielle Wohl der Mitglieder zu fördern und ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu pflegen.“

**Die Arbeiter-Union Bern** hat dem Reglementsentwurf für einen Baufond für ein Arbeiter-Vereinshaus die einstimmige Genehmigung erteilt. Das Aktienkapital beträgt 30,000 Fr., davon vom Gründverein und der Arbeiterunion 20,000 Fr. fest übernommen wurden.

**Kath. Gesellenvereine.** Letzten Herbst schon war anlässlich der Generalversammlung des Schweiz. Biusvereins in Zug eine Konferenz der Präsidies der kathol. Gesellenvereine der Schweiz in Aussicht genommen. Wegen verschiedener Umstände wurde dieselbe aber auf den Frühling verschoben. Die Konferenz findet nun definitiv Montag den 29. April nächstthin in der Gesellenabteilung des kath. Vereinshauses in Luzern unter dem Vorsitz des Herrn Centralpräses, P. Augustin Gmür von Einsiedeln statt. Die Schweiz zählt dermalen 31 Sektionen.

**Maurerstreik in Lugano.** In teilweiser Abweichung und Ergänzung der ersten Vermittlungsansätze ist nun endgültig folgende Vereinbarung zwischen Unternehmern und Maurern zu stande gekommen: Die Arbeiter werden je nach der Leistungsfähigkeit in drei Klassen eingeteilt. Die 1. Klasse erhält 27 Cts. per Stunde, die 2. Klasse 32, die 3. Klasse 35. Lehringe 1. Klasse 12—15 Cts., 2. Klasse 15—17, 3. Klasse 17—25. Die Arbeitszeit ist auf 10 Stunden festgesetzt. Dann folgen eine Reihe von Detailbestimmungen. Zur Regelung der Lohnverhältnisse bei den öffentlichen Arbeiten wird die Behörde einen Lokaltarif aufstellen.

## Elektrotechnische Rundschau.

**Überspannung des Wallensees.** Quinten sendete den ersten telephonischen Gruß der Steinachstadt: „Soeben (Mittwoch Nachmittag) ist die 2400 Meter lange Überspannung des Wallensees, von Murg nach Quinten, glücklich ausgeführt worden.“

**Telephonleitung Murg-Quarten.** Über die technisch sehr interessante Manipulation der Telephonerstellung von Murg nach Quarten wird dem „Bote am Wallensee“ u. a. geschrieben:

Die 2400 Meter lange Spannung des 2 Millimeter dicken und 70 Kilogramm schweren Stahldrahtes hat letzten Mittwoch unter Leitung von Hrn. Schopfer in Nagaz und im Beisein des eidgenössischen Telephoninspektors, Hrn. Gribi, bei schönem, anfangs windstillen Wetter stattgefunden. Ein Segelschiff nahm den Draht auf; in Distanzen von 100 Metern folgten zusammen 17 Schiffchen, die dafür sorgten, daß der Draht bestmöglich auf der Oberfläche des Wassers blieb. Die Fahrt ging vormittags 10 Uhr von Quarten aus, wo die Leitung vom 380 Meter (?) hoch gelegenen Haltepunkt bis zum See schon am Vortage perfekt war. In einer Stunde war Murg erreicht; der Draht wurde abgespult und das Ende desselben vermittelst einer Hilfsleitung auf die 130 Meter hohe Anhöhe neben dem Fabrikweiher zum Haltepunkt gezogen. Das Spannen der ganzen Leitung ging mittelst eines Flaschenzuges ziemlich langsam vor sich. Einige Male hob der Draht sich schwiegend über den Seespiegel, um wieder zu fallen. Er hatte sich mehrmals im Geäst der Berghänge verfangen und es schien nachmittags, als eine scharfe Westbise den Schiffen hart zusegte und der Draht immer noch nicht steigen wollte, manchem nicht mehr sonderlich zu gefallen. Eine Ordonnanz kam mit einem Faß Bier und etwas Brot den festgebannten Schiffsführern zu Hilfe, um die sinkenden Lebensgeister etwas zu heben. Um 3 Uhr waren dem stählernen Sorgenkind die Flügel erstarkt. Zusehends hob es sich in mächtigen horizontalen Schwingungen bis zu einer Minimalhöhe von 30—40 Meter über dem Seespiegel. Damit war das vorläufig gesteckte Ziel erreicht. Der Apparat wurde sofort in Funktion gesetzt. Er spielte vortrefflich und waren Gespräche mit Nagaz, Bern u. c. tadellos hörbar.

Das Werk ist um so bemerkenswerter, als der Technik überhaupt keine Beispiele zur Verfügung standen, welche die Möglichkeit einer so gewaltigen Spannung darlegten. So wollte auch die schweizer. Telephondirektion von einer Unterhaltungspflicht dieser Linie nichts wissen und Quinten mußte fast das ganze Wagnis allein auf die Schultern nehmen.

**Elektrische Bahn Basel.** Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, hat die elektrische Straßenbahn eine erste Probefahrt angereten. Der Neuling kutscherte vom Tramgebäude an der Hammerstraße bis zur Klara Kirche. Der Versuch ist zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen.

**Rheinhaler Straßenbahn.** Vom Baukostenvoranschlag der elektrischen Straßenbahn Alstätten-Berneck von Fr. 500,000 sind bis jetzt schon drei Fünftel gezeichnet und die fehlenden zwei Fünftel dürften in kurzer Zeit ebenfalls eingehen. Ein

Geschäftshaus in Rebstein hat allein 100 Aktien à 500 Fr. übernommen. Andere größere Posten sind ebenfalls noch mehrere gezeichnet. Bravo!

**Elektrische Beleuchtung Huzikon und Turbenthal.** Die Wasserversorgungsgenossenschaft Huzikon hat in ihrer letzten Generalversammlung einstimmig beschlossen, es sei die projektierte Beleuchtungsanlage gemeinsam mit der Civilgemeinde Turbenthal auszuführen, an Hand der vorliegenden Pläne die angekaufsten Quellen zu fassen; die Verwaltungskommission wurde bevollmächtigt, allfällige Verträge abzuschließen und das nötige Baukapital zu beschaffen. Damit kann nun die Angelegenheit vorwärts gehen.

**Elektrische Theaterheizung.** Die beängstigenden Theaterbrände dürften durch Einführung der elektrischen Heizung eine weitere Verminderung erfahren, da auf diese Weise jede Feuersgefahr ausgeschlossen ist. Den Anfang mit der Einführung dieses Heizungs-Systems hat jetzt, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, ein Vaudeville-Theater in London gemacht. Mitte vorigen Monats beauftragte die Direktion dieses Theaters eine geeignete Firma, zur probeweisen elektrischen Heizung in ihrem Theater die nötigen Apparate z. zu liefern. Dies geschah, die mächtigen Radiatoren wurden aufgestellt und entfalteten alsbald ihre wärmespendende Thätigkeit, so daß innerhalb weniger Stunden die sämtlichen Räume gut erheizt waren. Dieser günstige Erfolg, sowie der Umstand, daß die Betriebsseinrichtung und die Betriebskosten dieses Systems nicht teurer, als die andern Heizungs-Anlagen sind, ferner die Vorteile, die die elektrische Heizung vor den übrigen hat, wie leichte Inbetriebsetzung und Regulierung, reine Luft, hauptsächlich aber der vollständige Ausschluß einer Feuersgefahr, haben die Direktion obengenannten Theaters bestimmt, dieses Heizungssystem definitiv in ihrem Theater einzuführen und dürfen diesem Beispiel bald andere Gesellschaften folgen.

### Newe Erfindungen im Bauwesen.

Die Verbindungsstäben zur unmittelbaren Verbindung von Verbretterungen mit Eisen, von Gebr. Rohrdorf, Architekten in Zürich, erfreuen sich in Baukreisen, insbesondere für Fabrikböden, Dachverschalungen, Blindböden, Gipsplatten und Schilfrohrgewebedecken, Böden für Badanstalten, Passerellen, Pontons, Schutzwände und Zäune einer immer größeren Beliebtheit. Sie vereinfachen solche Bauten wesentlich und verstärken ihre Haltbarkeit, zudem sind sie sehr billig. Wir machen unsere Baumeister, Zimmermeister, Dachdeckungsgeschäfte z. speziell auf diese Neuheit aufmerksam, die z. B. im Landesmuseum in Zürich, in der Stadtmühle des Herrn Maggi in Zürich u. s. w. in größerem Maßstabe zur Anwendung kam.

### Bericht über neue Patente.

Mitgeteilt durch das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln. (Kunstfeste und Rat in Patentfachen erhalten die Abonnenten dieses Blattes gratis.)

**Ein Verfahren zur Herstellung von hohlen Cement- oder Gipsdielen mit Geslechtseinlagen** ist Herrn Grundmann in Bernburg patentiert worden. Der Gegenstand der Erfindung bildet ein Verfahren um besonders widerstandsfähige Cement- und Gipsdielen herzustellen. Man benutzt eine Form, in welche man Kerne so einsetzt, daß dieselben mehrere Reihen bilden. Nun windet man über die Kerne in Wellenlinien Rohrgeflecht, Drahtgewebe oder einen anderen als Einlage gebräuchlichen biegsamen Stoff. Nachdem die Enden derselben in geeigneter Weise befestigt sind, gießt man die Form aus, zieht nach dem Erhärten die Kerne heraus und erhält nach Öffnung der Form eine Dièle, in der sich Öffnungen und wellenförmige, die Öffnungen überdeckenden Einlagen befinden.

Auf eine „sich selbsttragende Plattenwand“ hat Herr Hubert Ralff in Aachen ein Patent erhalten. Die Plattenwand, übt, sofern sie nicht mit Thüröffnungen versehen ist, keinen, andernfalls jedoch nur einen teilweisen Druck auf die Grundfläche aus, so daß sie auch in oberen Stockwerken keine besondere Unterstützung erfordert. Die Wand besteht aus Gips, Cement- oder vergleichbaren Platten der bekannten Art, welche je zwei oder mehrere vertikale Kanäle besitzen, die bei verbandmäßiger Auseinanderlegen der Platten über einander zu stehen kommen und somit durch die ganze Höhe der Wand gehende Kanäle bilden. In diesen Kanälen stecken Eisenstangen und werden dieselben mit dem Material, aus welchem die Platten bestehen, oder einem anderen Bindematerial voll gegossen. In geeigneter Entfernung voneinander (circa 1 m) sind zwischen den horizontalen Fugen straff angezogen und in den die Wand seitlich begrenzenden Mauern oder, wo die Wand durch Öffnungen unterbrochen ist, in den Rahmen dieser Öffnungen befestigte horizontale Eisenstäbe durch Bindedraht oder in einer anderen geeigneten Weise mit den vertikalen Eisenstäben, sodaß die Wand auf ihrer ganzen Höhe und Breite von einem aus Eisenstäben bestehenden Netz durchzogen ist, welches die Wand trägt. Um das Aufeinandersetzen der Platten zu erleichtern, sind die vertikalen Eisenstangen aus mehreren Teilen von weniger beträchtlicher Länge (etwa 1,30 m) zusammengelegt. Wird die Wand von oben von einer Decke, einem Fußboden und vergleichbaren begrenzt, so sind die Kanäle der zu der obersten Schicht gehörigen Platten an der einen Seite offen, um die Einbringung der Eisenstäbe zu ermöglichen. Diese seitlichen Öffnungen werden nachher ausgefüllt.

### Newe Erfindungen im Bauwesen.

(Mitgeteilt vom Internat. Patentbureau Carl Fr. Reichelt in Berlin N. W.)

Zum Messen der Ausdehnung, welche eiserne Brücken durch die Belastung erfahren, wird in England folgende Methode benutzt: An dem einen Ende des Gitterträgers wird ein Draht befestigt und auf eine Trommel aufgewickelt, die mit ihren Lagern fest auf dem andern Ende des Trägers aufgeschraubt ist; auf der Achse der Trommel ist an einem Seil oder einer Kette ein Gegengewicht befestigt, welches den Draht spannt; auf dem Umfang der Trommel ist eine Skala aufgetragen, welche die durch die Spannung des Drahtes verursachte Drehung erkennen und hierdurch die Größe der Ausdehnung des betr. Brückenteiles selbst ermitteln läßt.

**Feuerfeste Ziegel.** Nach der Entdeckung von Debois soll ein Gemisch von Kieselsäure und Schwerspat ein ausgezeichnetes Material zur Herstellung von feuerfesten Ziegeln, Retorten und Ziegeln abgeben, und sollen solche Gegenstände, aus dieser Masse gebrannt, selbst bei den höchsten Temperaturen im elektrischen Schmelzofen völlig unverändert bleiben. Die beiden Substanzen werden, gerade wie bei der Porzellanfabrikation, gemahlen, geschlämmt, geformt und nach dem Trocknen gebrannt; das Verhältnis der beiden Bestandteile wechselt je nach dem Grade der Erhitzung, welche die daraus herzustellenden Fabrikate anhalten sollen.

**Künstliche Pflastersteine.** Eine eigenartige Zusammensetzung besitzen die von G. Bagge in Antony hergestellten künstlichen Pflastersteine, welche die Vorteile des Holzpflasters mit denen des Steinpflasters mit einander verbinden sollen; dieselben bestehen aus einer Mischung von Holzsägespänen mit Steinschlag, welche Mischung unter Anwendung eines Bindemittels, bei gleichzeitiger Einwirkung von starkem Druck und Wärme, zu einer festen Masse zusammengepreßt wird.

**Zum Holzmaß.** Wie ein englischer Naturforscher Namens Clayton gefunden hat, schwinden im Winter während der Saftruhe selbst die Stämme alter, dicker Bäume merklich ein; so fand derselbe, daß eine Hainbuche, die im September einen Durchmesser von 42 Zoll aufwies, im Januar fast